

Ökumenischer Dialog: Wesen und Anspruch

Workshops und Vorträge

Vortrag 1

Ökumenischer Dialog: Wesen und Anspruch

Referent: Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg

Der ökumenische Dialog hat sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts stetig weiterentwickelt und ist von einer eher freien Bewegung auch zu einem festen institutionellen Bestandteil des kirchlichen Lebens geworden. Die Anfänge der Ökumenischen Bewegung haben in der offiziellen römisch-katholischen Kirche Skepsis und Ablehnung erfahren, mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil kam es jedoch zu einer grundsätzlichen Neuausrichtung.

Wie sich die ökumenische Arbeit in Bezug auf kirchliche Dialoge heute darstellt und welche Momente und Mechanismen wirken, steht am Beginn des PRO ORIENTE Summer Course 2016. Gerade auch mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen hat sich die katholische Kirche nachdrücklich zur ökumenischen Bewegung mit den Kirchen des Ostens und des Westens bekannt. Der Frage nach der Entwicklung eines ökumenischen Dialogverständnisses innerhalb der ökumenischen Bewegung und besonders in der katholischen Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird im Vortrag von Prof. Dietmar W. Winkler nachgegangen werden. Dabei werden unter anderem die derzeitigen bilateral geführten Dialoge der katholischen Kirche angesprochen, insbesondere jene mit den verschiedenen Ostkirchen.

Vortrag 2

Ökumene zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Themen – Herausforderungen – Perspektiven

Referent: Bischof Dr. Gerhard Feige, Bischof von Magdeburg, Vorsitzender Der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz

Bischof Feige wird einen Einblick in seine Erfahrungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Ökumene geben. Aus katholischer Sicht soll eine Standortbestimmung der Ökumene zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfolgen und nach Perspektiven für die Zukunft gefragt werden.

Die erste Einheit nimmt ausgehend von den ökumenischen Impulsen des Zweiten Vatikanischen Konzils die unterschiedlichen Ebenen, auf denen sich das ökumenische

Miteinander vollzieht, in den Blick. Dabei finden zum einen die auf Weltebene geführten theologischen Dialoge und zum anderen die ökumenischen Aktivitäten der Deutschen Bischofskonferenz besondere Beachtung.

Eine besondere Herausforderung stellt aktuell das Gedenken des 500. Jahrestages der Reformation dar. Dieses Ereignis wird in der zweiten Einheit fokussiert. Dabei geht es zunächst um die Frage, weshalb und wie sich die katholische Kirche am Reformationsgedenken beteiligt. Ein Überblick über die gemeinsamen Initiativen zu 2017 gibt einen Eindruck davon, in welchem Rahmen dieses Ereignis zum Anlass dafür wird, uns dankbar unseres gemeinsamen Bekenntnisses zu Jesus Christus zu erinnern und von ihm Zeugnis zu geben.

Vortrag 3

Inter-Christian dialogue and the reception of the message from the interlocutors

Referentin: Univ.-Prof. Dr. Dimitra Koukoura, Theologische Fakultät der Universität Thessaloniki, Mitglied der Kommission „Faith and Order“ (WCC)

In a human communication three fundamental factors play an essential role: the speaker, the listener and the topic that is being discussed where the linguistic code, the channel and the message.

The reception of the message by the listener to the inter-Christian dialogue is not always easy.

This is due to the use of the same theological terms with different meanings, different methods, different spiritual experiences, ignorance of the continuity of Christianity from apostolic times to the present, the absence of the sacramental life.

The uptake of the message is not only a mental process grounded in texts and arguments, which are absolutely necessary.

Complemented by prestige that is emitted by people who experience the mystery of faith and are righteous receivers of the gifts of the Holy Spirit.

In this way the message of the message is easier because it is not based on human persuasion, but is the enlightened work of the Holy Spirit.

Workshop 1

Wenn Dialog auf Wirklichkeit trifft. Der ökumenische Dialog und seine Rezeption im konkreten kirchlichen Miteinander

Leiter: Dr. Thomas STUBENRAUCH, Referent für Ökumene und Theologische Grundsatzfragen im Bistum Speyer

Oft wird beklagt, dass der ökumenische Dialog kaum Früchte trägt. Ergebnisse des theologischen Gesprächs zwischen den Konfessionen würden innerhalb der beteiligten Kirchen nicht hinreichend rezipiert und hätten nur wenig greifbare Fortschritte im

konkreten Miteinander zur Folge. Vor allem die so genannte „kirchliche Basis“ steht deshalb der Konsensökumene eher skeptisch gegenüber.

Angesichts dieser unbefriedigenden Situation haben ein Bistum und eine evangelische Landeskirche im Südwesten Deutschlands an Pfingsten 2015 eine ökumenische Vereinbarung unterzeichnet: den „Leitfaden für das ökumenische Miteinander im Bistum Speyer und in der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)“. Mit ihm soll die Kooperation von Pfarreien und Kirchengemeinden angesichts der vielfältigen Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft auf der Basis dessen, was die Kirchen zutiefst eint, vertieft und fortentwickelt werden.

Im Workshop werden Anliegen, Werdegang und Inhalte dieses Leitfadens vorgestellt. Im Hintergrund steht die grundsätzliche Frage, wie Ergebnisse des ökumenischen Dialogs für das Miteinander von Kirchen fruchtbar gemacht werden können.

(Die Lektüre des Leitfadens, der unter www.bistum-speyer.de/bistum-speyer/oekumene/leitfaden zum Download bereitsteht, wird vorausgesetzt. Auf Wunsch kann dieser auch per Post zugesendet werden, E-Mail an augustin@pro-oriente.at bis 1. Juni 2016)

Workshop 2

Konfessionelle Identität als nicht-theologischer Faktor in den orthodox-katholischen Beziehungen

Leiterin: Dipl. Theol. Maria WERNSMANN, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster

Welche nicht-theologischen Faktoren beeinflussen die ökumenischen Beziehungen? Eine wichtige Rolle spielen dabei konfessionelle Identitäten, die Selbsterfassungen oder -beschreibungen der Kirchen, was sich auch in den orthodox-katholischen Beziehungen zeigt: Im theologischen Dialog wurden bereits viele Übereinstimmungen erreicht. Eine Einheit der Kirchen scheint dennoch nicht greifbar. Die Kirchen betonen unterschiedliche Identitätsmerkmale als notwendig für das Kirche-Sein und damit als notwendig für die Einheit der Kirchen. Im ökumenischen Kontext scheinen konfessionelle Identitäten also v.a. Stabilität und Unveränderlichkeit zu garantieren. Eine sozialwissenschaftliche Betrachtung zeigt jedoch: Identitäten sind Konstrukte, die sich immer im Prozess der Auseinandersetzung mit etwas anderem und auch in der Abgrenzung von diesem anderen entwickeln. Überdies verändern sich die Bindungen von Gläubigen an ihre Kirchen – das gilt nicht nur für die westlichen Kirchen, sondern auch für die östlichen. Wie wirkt sich dies auf die konfessionellen Identitäten aus? Ist Identität ein nicht-theologischer Faktor, der ökumenischen Fortschritt verhindert? Welchen Beitrag kann die ökumenische Theologie zu einem Verständnis von Identität liefern, um ökumenische Annäherung zu fördern? Diese Fragen und Aspekte greift der Workshop auf.

Ökumene-Dokumente ins Altpapier!?

Leiter: Dr. Rade Kisic, Ass. Prof. an der Orthodoxen Fakultät der Universität Belgrad

Sowohl die bilateralen, als auch die multilateralen ökumenischen Dokumente sind schon lange fast ausschließlich die Sorge der FachspezialistInnen geworden. Heute kann häufig eine paradoxe Situation beobachtet werden: Die Kirchen nehmen durch Ihre Vertreter an der Verfassung solcher Dokumente selbst teil, arbeiten sogar sehr aktiv daran und danach bleibt die Rezeption derselben Dokumente in diesen Kirchen fast völlig aus, bzw. die Dokumente landen in einer schönen Schublade. Von den Ökumene-ExpertInnen werden sie gelegentlich herausgenommen und zitiert, interpretiert und hoffentlich den Theologiestudierenden präsentiert, aber dem Kirchenvolk und manchmal sogar den Kirchenleitungen bleiben sie fern. Wie und warum kommt es dazu? Kann man dafür das ohnehin mangelnde Interesse an ökumenischen Themen beschuldigen oder liegt es vielleicht an den Dokumenten selbst bzw. an unserer Art und Weise, wie wir mit solchen Dokumenten umgehen? In diesem Workshop werden ausgewählte Dokumente (neu)gelesen und kommentiert, und zwar mit der Absicht, ihre Relevanz für die gegenwärtigen ökumenischen Beziehungen herauszusuchen bzw. die möglichen Konsequenzen für das Leben und die Praxis der Kirchen herauszufinden.